

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 $\text{f}.$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Ecke Laube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 $\text{f}.$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 231.

Hirschberg, Mittwoch den 4. October.

1882.

Die neueste Wahlrede in Hirschberg.

Wir haben schon an anderem Orte unser Bedauern darüber ausgedrückt, daß ein evangelischer Geistlicher sich auf die von Nicht-Christen unterstützte politische Seite begeben hat. Wir hätten sicherlich aus diesem peinlichen Gefühl heraus der neuen Kandidatur nur schonend erwähnt, wenn der Herr Pastor Weiß nicht durch seine Aussäße gegen die Rechtgläubigen, damit auch gegen den größten Theil seiner Amtsbrüder, uns zwänge, ihn auf das Schiefe seiner Stellung hinzuweisen.

Schon im Anfang seines Vortrages sagte der Redner: „Der Geistliche solle nicht agitieren“, in demselben Momenten, wo er die urtheilslose Masse gegen diejenigen Collegen hetzte, welche nicht ganz seiner Ansicht sind. Was soll man aber zu dem folgenden Angriffe gegen die eigene Kirche sagen, wenn der Herr Pastor Weiß sagt:

„Die Religion kann aber nur gedeihen und blühen in der Lust der Gewissensfreiheit (?), geboren und gezeugt in dem Sonnenlichte der Wahrheit und der Vernunft. Darum bin ich ein Gegner aller reactionären Bestrebungen im kirchlichen und staatlichen Leben, ein Gegner der Ultras in den beiden großen Kirchen, der evangelischen, wie der katholischen Kirche. Denn diese beiden sind nur der Form nach äußerlich verschieden. Sie sind eines Geistes und eines Vaters Kinder. Das Symbol des Geistes, dem sie folgen, finden sie verkörpert in Rom; es ist der Geist des „Stillstandes“ (unser Berichterstatter hatte hierfür Verfinstierung“ notirt) und damit des Rückschrittes; der Geist, der unser Volk in jeder Beziehung stützen, ja, wenn es möglich wäre, zurückzuschieben möchte auf den Standpunkt vergangener Jahrhunderte. Sie haben nur ein Ziel, nur einen Grundsatz, und der

heißt: unbedingte Autorität, unbedingte Unterwerfung unter die Allmacht eines Einzelnen oder des Staates, unter die Macht bevorzugter Klassen, unbedingte Unterwerfung unter den geschriebenen Buchstaben, unter die Lehre der Kirche. Darum verlangen sie von Allen, die ihnen zugehören sollen, das Opfer des Verstandes.“

Wenn solche Worte von einem Agitator im Wirthshaus ausgesprochen werden, oder in der fortschrittlichen Winkelkunst stehen, zuerst man darüber die Achseln; von einem Geistlichen aber, der Ansprüche auf Unstand und wissenschaftliche Bildung macht, ist es schmerzlich, solch beleidigende Aussäße zu hören, die sich schlecht vertragen mit den Worten „Humanität“ und „Toleranz“, welche der geistliche Herr beständig auf den Lippen führt.

Was haben wir sogenannten „rechtgläubigen“ evangelischen Christen, die wir einfach auf dem Grunde der Bibel und des Katechismus stehen, verbrochen, daß uns Herr Pastor Weiß, uns als „Ultra's“ bezeichnend, bedauerlich angreift, indem er uns als Kinder des Geistes der Verfinstierung resp. des Stillstandes hinstellt? Was soll es ferner in dem Munde eines wissenschaftlich gebildeten Geistlichen heißen, wenn er sagt, die Ultra's beider großen Kirchen (der evangelischen wie der katholischen) seien eines Geistes und eines Vaters Kinder? Beide Kirchen würden wohl einmühlig diese neue Insinuation des Herrn Pastor ablehnen. Was soll es bedeuten, wenn er gar hinzufügt: „Das Symbol des Geistes, dem sie folgen, finden sie verkörpert in Rom!“ und dann den Satz mit der in dem Munde eines Gebildeten wenig würdigen Wendung schließt: „Wir (Ultra's) unterwürfen uns der Autorität der Kirche. unter Aufopferung des Verstandes!“ Dies behauptet jener Herr, während wir (und diejenigen,

welche er mit dem Ausdruck „Ultra's“ bloßstellen will) doch nichts anderes thun, als das glauben, was in der heiligen Schrift und in dem nach blutigsten Kämpfen geretteten Augsburger Glaubensbekenntnis niedergelegt ist; einem Glaubensbekenntnis, welches auch jener Prediger sonntäglich von allerheiligster Stelle der andächtigen Gemeinde verliest? Wir fragen: Ist dieser unser einfacher Glaube, auf den auch jener Herr Geistliche bei der Ordination feierlich verpflichtet ist, so etwas ungeheuer Dummes, daß er uns den Verstand kostet? Oder glaubt der Herr Pastor Weiß vielleicht gar selbst nicht, was er an geweihter Stelle auch als sein Bekenntnis darlegt? Oder was sind es sonst für Sünden und Verbrechen, welche er uns Kindern des Stillstandes resp. der Verfinstierung unterschiebt? Hat der Herr Geistliche vergessen, daß viele Herren der Wissenschaft und der preußisch-deutschen Geschichte denselben Glauben mit uns getheilt haben und noch theilen? Unser Alter Bekenntnis liegt frei und offen da, ohne Hintergedanken, ohne Heuchelei und Vorbehalt; weit ab von einer Verfinstierung wird unser kirchlicher Glaube laut und öffentlich wöchentlich vor dem Altare verlesen und steht im hellen Lichte der allen evangelischen Christen bekannten Bekenntnisse. Was sollen also alle jene Aussprüche aus dem Munde eines Predigers bedeuten? Jedemfalls sind sie weder „tolerant“ noch „human“, weder „maßvoll“ noch „Frieden“ atmend.

Ausdrücklich fügen wir dieser Abwehr hinzu, daß wir trotz der für uns in mancher Beziehung nicht erquicklichen kirchlichen Zuständen in Hirschberg, des Friedens in der Gemeinde willen, uns bis heute fern von jeder Einmischung in die inneren kirchlichen Angelegenheiten gehalten haben. Der in offener Wahlversammlung gegen uns gerichtete, von Seiten eines Geistlichen geführte Angriff nötigt uns

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 25

(Fortsetzung.)

„Sie würden nur einen Stein mehr auf meinen Pfad werfen,“ antwortete Lord Walter fest, „meinen Entschluß aber würden Sie nicht erschüttern.“

Rosa Garnem brach in Thränen aus.

„Ich bedauere, daß meine Worte Ihnen wehe gethan haben, aber zurücknehmen kann ich sie nicht. Ethel muß und wird die Meine werden, gleichviel, wer sich gegen uns verbündet.“

„Es ist nicht das,“ schluchzte die Frau. „Ich glaube an Ihre redlichen Absichten, ich, welche dachte, niemals wieder menschlichen Versprechungen trauen zu können. Dennoch verursachen Sie mir großen Kummer und bürden Sie mir ein schweres Opfer auf.“

Ihre Tochter blickte fragend zu ihr hin.

„Ich verstehe Sie kaum,“ bemerkte der Jüngling erstaunt.

„Weil Ihnen bisher das Glück beständig gelächelt hat. Ihre Angehörigen haben den Pfad Ihres Lebens mit dem Sonnenschein ihrer Liebe erhellt. Sie wissen nicht, einen wie tiefen Schmerz es bereitet, sich von dem Thenersten losreißen zu müssen. Aber Sie werden es bald erfahren. In zwei Tagen wird meine Tochter für immer den Neuen Wald mit mir verlassen!“

„Den Neuen Wald verlassen?“ wiederholte der junge Mann.

„Wenigstens unsere gegenwärtige Heimath in demselben. Meinem Gatten ist von einem früheren Gönner die Verwalterstelle einer Besitzung in der Nähe von London angeboten worden, und er hat sie angenommen.“

Und scheint es Ihnen so wünschenswerth, von hier wegzu ziehen?“ fragte Lord Walter. „Können mein Vater und ich nichts dazu thun, Ihren Aufenthalt hier angenehmer zu machen?“ Es widerstrebt dem zarten Sinn Walter's, das Wort „einträglicher“ zuzufügen.

„Nichts,“ erwiderte Rosa Garnem mit Nachdruck. „Aus Gründen, die ich Ihnen nicht aufzählen kann, ist mir ein längeres Verweilen hier haßenswerth geworden. Es wird auch für Ethel und für Sie selbst besser sein, wenn wir gehen. Sollte Ihre Liebe sich als eine beständige erweisen, dann werden sich Mittel finden, sie gelegentlich in Gegenwart ihrer Mutter zu sehen; sollten Ihre Gefühle eine Wandlung erfahren, so wird die Trennung ein Balsam für meine Tochter sein.“

„Wandlung?“ wiederholte Walter. „Wie wenig verstehen Sie in meinem Herzen zu lesen. Ethel zweifelt nicht an mir.“

Das schöne Mädchen blickte ihm lächelnd, obwohl mit thränenvollem Auge in das Gesicht.

„Und nun, Lord Walter, bitte ich Sie, sich zu verabschieden,“ sagte Rosa Garnem, „denn was sich eben zugetragen hat, muß meinem Gatten ein Geheimnis bleiben.“

„Und weshalb?“

„Er ist ein eigenhümlicher Charakter, rauh und doch, es ist nicht Sache der Frau, geringshäbig von ihrem Manne zu sprechen.“

„In zwei Tagen schon verlassen Sie den Neuen Wald?“ fragte Walter nach kurzer Überlegung.

„In zwei Tagen, Mylord.“

„Dann werde ich des Morgens mit meiner Schwester herüberkommen, um Ethel nach Schloß Walburg abzuholen. Dort wollen wir von einander Abschied nehmen. Meine Schwester würde es mir niemals vergeben, wenn ich Dir gestattete, ohne Lebewohl abzureisen.“

„Alice! Wie soll ich es wagen, ihr in die lieben Augen zu blicken. Sie wird mir meine vermessene Liebe nie verzeihen.“

„Vielleicht wird Lord Walter sie gar nicht davon unterrichten,“ sagte Frau Garnem, den Geliebten ihrer Tochter scharf beobachtend.

„Ich habe keine Geheimnisse vor meiner Schwester, unser Vertrauen, wie unsere Liebe ist gegenseitig. Auch könnte ich es nicht ertragen, die Schatten der Täuschung Ethel's schönes Gesicht umwölken zu sehen. Es wäre ihrer unwürdig.“

„Hochherziger Jüngling,“ dachte Rosa Garnem. „Mein Kind mag doch noch glücklich werden, trotz seiner Mutter diesem Fall.“

Bei seiner Heimkehr hörte Lord Walter mit Entzücken von der beabsichtigten Reise nach London. Es war dasjenige, was er am lebhaftesten wünschte, denn es brachte ihn Ethel näher. Während seines Rittes nach dem Schlosse hatte er sein Gehirn zerstört, um

aber zu unserer Vertheidigung, auch dieses Gebiet in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen, was wir mit schwerem Herzen thun.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. October. Se. Majestät der Kaiser arbeiteten heute Vormittag von 9 Uhr ab mit den Chefs des Civil- und des Militärbüros, nahmen sodann das Dejeuner allein ein und machten später bei herrlichem Wetter eine längere Aussaft.

Zu dem um 5 Uhr stattfindenden Diner sind gegen 20 Einladungen ergangen.

Bei Ihren K. und K. H. den Kronprinzlichen Herrschaften erschien am Sonnabend die Prinzessin Wilhelm, anlässlich des Geburtstages der Kaiserin und Königin, zum Diner im Neuen Palais.

Die "N. A. B." fährt in ihren Ausfällen gegen die conservativen Zeitungen unaufhaltsam fort und schlägt auch heute fortwährend in das Wasser und in den Wind, da sie unsere Entgegnungen nicht beachtet und vergibt, daß wir ausdrücklich unsere feste Stellung auf dem Boden des Kaiserlichen Erlasses betonen und daß unser unerschütterliches Programm ist: Stärkung der königlichen Autorität. Daß es mit diesem unerschütterlichen Programme sehr wohl verträglich ist, daß wir die Redaktion der officiösen Organe und manche Versorgungen für recht ungeschickt halten, scheint die "N. A. B." nun einmal nicht begreifen zu wollen.

Die Fortschrittspartei hat sich von jeher sehr um die Gunst der Lehrer beworben, und namentlich vor den Wahlen liebt sie es, den Lehrern angenehme Dinge zu sagen und die Staatsregierung und die Conservativen in ihrer Gunst herabzusezen.

Herr Eugen Richter hat erst jüngst in seiner Candidatenrede in Berlin Zeugniß von dieser seiner Stellung zur Lehrerfrage abgelegt. Die fortschrittlichen Blätter machen es ihm nach und haben, seiner Parole folgend, erst neuerdings die Zustände unserer Volkschule zum Gegenstande heftiger Angriffe gegen die Staatsregierung gemacht. Insbesondere wird von ihnen das Thema der angeblichen "Reaction" in der Schulverwaltung in den mannigfachsten Formen variiert und der Lehrermangel, sowie die Lage der emeritirten Lehrer als Beweis für dieselbe angeführt.

Gegenüber diesen Vorwürfen ist einfach zu constatiren, daß, wenn es jetzt noch emeritirte Lehrer oder Lehrerinnen geben sollte, die wirklich Noth litten, dies nur der Fall sein kann, wenn sie diese nicht zur Kenntniß der Behörden bringen.

Wie die Aufwendungen des Staats für die emeritirten Lehrer im Laufe des letzten Jahrzehnts gestiegen sind, zeigt ein Blick in den Staatshaushalt-Estat.

Der Estat von	1872	weist nach	39 000 Mark
=	1873	=	240 000 =
=	1874	=	270 000 =
=	1877/78	=	300 000 =
=	1879/80	=	331 000 =
=	1880/81	=	631 000 =
=	1882/83	=	700 000 =

zu Pensionszuschüssen und Unterstützungen für emeritirte Lehrer.

Die Anklagen, mit denen die Fortschrittspartei den Lehrerstand zu gewinnen sucht, zerfallen also, wie hier nur an zwei Beispielen gezeigt ist, in Nichts; mit anderen Klagen und Behauptungen ist es nicht um ein Haar besser bestellt.

Schamburg-Lippe. Wohl selten hat man im Herbst so viel Ungeziefer im Felde gehabt, wie in diesem Jahre. Hunderte von Mäusen kann man an einem Tage tödtschlagen. Sollte ein harter Winter die Vermehrung der Mäuse und Schnecken nicht inhibiren, wird die Aussaat ungeheueren Schaden davon haben.

Oesterreich-Ungarn.

Die bedauerlichen Judenhezzen in Preßburg haben sich glücklicherweise nicht wiederholzt. Ein sehr gemäßigtes Wiener Blatt sagt zur Stimmung in Wien: "Die Abneigung gegen das in den letzten Jahren auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich vordrängende Judenthum ist in allen Schichten der Bevölkerung eine große, und deshalb demonstriert man zu Gunsten der Antisemiten, wenn auch manche der zu ihnen gehörenden Persönlichkeiten nicht sympathisch sind. In den Redaktionen der Organe „Alliance israélite“ ist man natürlich über den Ausgang der Antisemitenprozesse wenig erbaut; aber gerade diese Blätter tragen selbst die größte Schuld, daß in Wien die Abneigung gegen das Judenthum eine so allgemeine wurde. Sie haben Jahrzehnte lang so viel gehetzt und geführt, daß Christenthum verhöhnt und beleidigt, daß sie sich nicht wundern dürfen, wenn die Dinge jetzt solche Gestalt erhielten."

Amerika.

New-York, 30. Septbr. Der Dampfer „Robert E. Lee“ ist in der verschlossenen Nacht bei einer Fahrt auf dem Mississippi durch eine auf demselben ausgebrochene Feuersbrunst vollständig zerstört worden und untergegangen. 20 Menschenleben sind verloren.

Afrika.

Aus der Capstadt wird geschrieben: "Das Goldfeuer in Transvaal zeigt kein Symptom der Abnahme, trotz der ungünstigen Berichte vieler Goldgräber. Täglich strömen neue Massen von Menschen nach De Kaap, um dort ihr Glück zu machen, was aber nur den wenigsten beschieden ist, denn die meisten Goldgräber sind nach kurzer Zeit froh, wenn sie ohne Geldvergütung nur gegen die bloße Kost Beschäftigung finden können. — Der "Times" wird gemeldet, daß Ketschwayo bei seiner Landung in der Capstadt am 25. sehr kühl empfangen worden sei.

Egypten.

Die neuliche Explosion in Kairo möchten die Engländer gerne als durch den Zufall entstanden hinstellen, aber das gelingt nicht. Es erfolgen ja stets weitere Verhaftungen von Leuten, die beim Anzünden beteiligt gewesen sein sollen. In einem auf dem Bahnhofe aufgefundenen Heubündel sollen Dynamit-Patronen enthalten gewesen sein. Doch wird das die fernere "Befriedigung" des Landes durch die Engländer nicht aufhalten. — Die Truppenrevue vor dem Khedive dauerte etwa zwei Stunden und nahm trotz der ungünstigen Witterung einen befriedigenden Verlauf. Eine große

Anzahl Eingeborener wohnte dem militärischen Schauspiel bei. — Das Militär-Tribunal, welches allen an der Rebellion beteiligt gewesenen Personen den Prozeß machen soll, ist ernannt worden. Der Khedive besteht auf Vollstreckung der Todesstrafe gegen die Hauptverbrecher, eine Meinung, von welcher nur wenige, wenn überhaupt welche, abweichen.

Provinziales.

Steinau a. d. O., 1. Oct. Ein junger, noch nicht 17 Jahr alter Schreiber, mit Namen Beilig, welcher im Kreis-Steuer-Amt beschäftigt war, hat einen Geldbrief mit nicht weniger als 18 000 Mk. unterschlagen und mit dieser Summe das Weite gesucht. Auf dem betreffenden Postchecke hatte Beilig die Unterschrift seines Chefs gefälscht, die Unterstellung des Scheins mit dem unter Verschluß befindlichen Amtssiegel in verschmierter Weise zu erreichen gewußt, schließlich ein falsches — also doppeltes Post-Eintragungsbuch angefertigt — und dieses bei Empfangnahme des Geldes dem Post-Beamten zur Eintragung des Beitrages unterbreitet. Ehe das Verbrechen ermittelt wurde, hatte er Zeit zur Flucht gewonnen. Mit einem Auslands-Pass nach Russland war er versorgt.

Bunzlau, 2. Oct. Von der entschieden liberalen Partei unseres Wahlkreises ist als Candidat Herr Justizrat Freund (beim Oberlandesgericht in Breslau) in Aussicht genommen.

Haynau, 1. Oct. In der vorigen Woche ereignete sich hier der traurige Fall, daß ein hiesiger Fleischermeister, welcher mit seiner jungen Frau Scherz trieb und nicht bemerkte hatte, daß diese ein scharfes Schlagmesser in der Hand hielt, so unglücklich auf das Messer zulief, daß ihm dieses in den Leib drang und nicht unerheblich verletzte.

? Goldberg. Gestern beginn das Kupferschmied Neumann'sche Ehepaar im Kreise der Kinder, Verwandten und Freunde, reich beschenkt und beglückswünscht, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 1. October waren es 25 Jahre, daß einer unsrer geachteten Mitbürgen, der Kaufmann Paul Günther, in das hiesige Magistrats-Collegium gewählt worden und sein Amt als Rathsherr angetreten hatte. Er hat ohne jede Unterbrechung diese ehrenvolle Stellung zum Wohle der Stadt bekleidet und in den letzten Jahren in dem Amt eines Beigeordneten sehr häufig in Vacanz- und Urlaubszeiten die Geschäfte des Bürgermeisters und des Standesbeamten verwaltet. In Anbetracht seiner treuen Dienste ist er gestern mit dem Ehrentitel eines "Stadtältesten" geeiert worden.

-r. Freiburg, 2. Oct. Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin fand am 30. v. M. früh um 6 Uhr, eine Choralmusik vom Rathausthurme statt. — Vorgestern Abend hielt der Turnverein "Germania" eine General-Versammlung ab. Nach dem Jahresberichte zählte der Verein ebenso wie am Beginn des verschlossenen Jahres neben 2 Ehren-Mitgliedern 109 Mitglieder, gestorben sind 2 Mitglieder. Die Gesamt-Einnahme des Vereins betrug 966,29 Mk., die Ausgabe 850,88 Mk., so daß ein Bestand von 115,41 Mk. verblieb, von dem 100 Mk. als Reserve-

einen Vorwand für solch einen Ausflug nach der Hauptstadt zu finden, und jetzt war Alles schon von Anderen für ihn geordnet. Trotz der Versicherung aller Dichter, der Pfad wahrer Liebe sei nicht eben, räumt das Glück doch zuweilen die Hindernisse mit zuvorkommender Hand aus dem Wege.

Ernst Buchurst war seelenvergnügt, zu sehen, mit welcher Freudigkeit der Neffe die unerwartete Mittheilung aufnahm. Die heitere Zufriedenheit Walters zerstreute beinahe den Verdacht des Onkels. „Mit welchen Hirngespinsten habe ich mich nur gequält, ich alter Thor,“ schalt er sich.

Auch die Gräfin war erstaunt, ließ sich aber nicht so leicht irre machen. Sie sagte nur zum Baron: „Warte und siehe, lieber Freund.“

Lady Alice war auf's Höchste überrascht, als Walter ihr von seinem Verlobniss mit Ethel erzählte, aber kein Wort verwundeten Stolzes entfloß ihren Lippen. Sie hatte ihr eigenes Herz geprüft und gefunden, daß es Heuchelei von ihr wäre, ihn verdammten zu wollen, auch empfand sie in der That eine aufrichtige und innige Freundschaft für das schlichte Waldmädchen.

„Ich hoffe, Du wirst sehr glücklich sein, Walter, aber ich bin neugierig, was Papa und Onkel Ernst dazu sagen werden.“

„Es soll für Alle, außer für Dich, noch ein Geheimnis bleiben, bis ich mündig bin,“ erwiderte ihr Walter.

Alice verstand sehr gut die Notwendigkeit dieser Geheimhaltung.

„Und Du wirst mit mir hinübersfahren, um Ethel abzuholen?“ fragte er.

„Gewiß, Walter, sehr gern, und wir können über die Meierei zurückkehren und Franz mitbringen. Vor ihm wirst Du doch nichts verbergen,“ fügte sie arglos hinzu.

„Vor meinem theuren, alten Franz, den ich wie einen Bruder liebe? O, gewiß nicht.“

Alice lächelte befriedigt, und ohne die verhasste Reise nach London würde sie ganz glücklich gewesen sein.

8. Kapitel.

Schloß Walburg war eines jener eigenthümlichen alten Gebäude, halb Schloß und halb Burg, welche noch häufig in den entlegenen Winkeln Englands angetroffen werden. Es hatte verschiedene Thürmchen, deren nicht mehr zu Vertheidigungszwecken gebrauchte Schießscharten in moderne französische Fenster umgewandelt waren und dunkel getäfelten Zimmern Licht zuführten, die mit den Bildern der Buchurst'schen Familie und reich geschnittenen Eisenschranken geschmückt waren, welche viele der antiken Gold- und Silbergefäße, Juwelenschätze aus alter Zeit und andere theure Familien-Reliquien enthielten. Die Schlüssel zu diesen Schranken verwahrte der Baron selbst, nicht aus Mistrauen gegen seine alte Haushälterin, sondern weil er den Gedanken nicht zu ertragen vermochte, daß fremde Blicke seine Heilighäuser entweihten. Da war der Brautanzug seiner Mutter, der kostbare Spitzenschleier, den sie zu ihrer Trauung getragen; da lag das Staatsgewand und die Ordenskette eines seiner Ahnen,

der bei der Krönung Karl II. zum Ritter des Bathordens ernannt worden war, für dessen Sache er schwere Opfer gebracht hatte, da war vor allen Dingen ein eigenhändiger Brief Karl I., welchen dieser wenige Wochen vor seiner Hinrichtung geschrieben, und worin er jenem Ahnen für dessen Treue und Hingabe dankte, und seiner Ergebenheit und Anhänglichkeit an das Königshaus dem Kronprinzen empfahl.

Eine Familienüberlieferung erzählte, daß Elisabeth daran gedacht, Maria Stuart nach Schloß Walburg zu schicken, der damalige Besitzer sich aber geweigert hatte, der Kerkermeister der unglücklichen Königin zu werden. Während der ganzen ferneren Regierung der jungfräulichen Königin blieb der unerschrockene Edelmann hinter auf seinen Gütern, um sich einer Politik fern zu halten, die ihm mißfiel.

Doch des Barons höchster Stolz war die große Halle mit ihrer breiten und massiven Treppe, welche zu einer Galerie emporführte, wo verschiedene Rüstungen aufgestellt waren, deren Träger in den Schlachten bei Bothworth und St. Albans ruhmvoll mitgefchten hatten.

Der Eingang in's Schloß führte über eine steinerne Brücke, welche den ehemaligen Burggraben überspannte, der zu drei Biertheilen ausgefüllt und in einen Blumengarten umgewandelt war. Das östliche Ende des Grabens stand mit einem großen Teich in Verbindung, welcher den Glanzpunkt des wohlbestandenen Parkes bildete. Stattliche Eichen und hohe Ulmen überschatteten das Gewässer, in dem uralte Karpfen in ungefährtem Behagen umherschwammen.

(Fortsetzung folgt.)

fonds zinsbar angelegt sind. — Zufolge Verfügung der Königl. Ministerien des Krieges und des Innern vom 16. Sept. c. soll, da der Bedarf an Cantonisten für das 6. Armee-Corps nicht gedeckt ist, eine außerterminliche Musterung derjenigen militärischpflichtigen Mannschaften stattfinden, die bei dem in diesem Frühjahr abgehaltenen Ersatz-Geschäft ohne Entschuldigung ausgeblichen, oder wegen körperlicher Fehler auf 1 Jahr zurückgestellt worden sind. Für die Cantonisten aus Freiburg ist die Musterung auf den 11. October c. angesetzt.

Locales.

Hirschberg, den 3. October.

Der altkatholische Bischof Dr. Reinkens ist heute Mittag mit dem um 1 Uhr 37 Min. eintrifftenden Personenzug hier angekommen. Auf dem Bahnhofe war der Vorstand der hiesigen altkatholischen Gemeinde anwesend, um ihn in sein Absteigequartier „Hotel zum preußischen Hof“ zu geleiten. Von dem anwesenden Publikum wurde der Herr Bischof auf's Churfürstentum begrüßt. Morgen (Mittwoch) früh um 9½ Uhr wird in der St. Anna-Kirche auf der Schildauerstraße ein Fest-Gottesdienst abgehalten, für welchen der Herr Bischof das deutsche Hochamt und die Festpredigt übernommen hat. Nachmittags um 2 Uhr findet eine Prüfung der altkatholischen Kinder in der Religion statt. An den Feierlichkeiten können auch Nichtmitglieder der Gemeinde, soweit der Raum es gestattet, teilnehmen.

Während der Erkrankung des Herrn Cataster-Controleur von Stemann ist der Cataster-Supernumerar Herr Biedermann mit der Wahrnehmung der Cataster-Geschäfte beauftragt.

Am Stelle des am 30. September c. ausgeschiedenen Gendarm Brey ist vom 16. d. M. ab der Fuß-Gendarm Leber zu Michelendorf, Kreis Landeshut, nach Erdmannsdorf versetzt worden. Der erledigte Patrouillen-Bezirk wird bis zum genannten Zeitpunkt von dem Gendarm Polke zu Fischbach und Gräß zu Arnsdorf mit versehen werden.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins am 2. d. M. wurden u. A. der Section Berthelsdorf vorläufig 100 Ml. überwiesen zur Herstellung eines Fußweges an der Westseite des Bernsteinstones auf die Höhe desselben. Der Fußweg, der sich dem Bober entlang am Fuß des Bernsteinstones hinzieht, soll eine interessante Partie des Hellsen erschließen. Während bisher die Tätigkeit des Vereins sich nach dem Hochgebirge und den nahebei gelegenen Zugängen zu demselben zugewandt hatte, ist mit dieser Bewilligung die Wirksamkeit auch auf die vom Hochgebirge weiter abliegenden Vorberge von Neuem ausgesprochen. Bei den weiteren Verhandlungen wurde ein Schreiben der Frau Gräfin Czernin-Morzin bekannt gegeben, in welchem dieselbe dem Vereine die Genehmigung zum Bau des Weges von der großen Sturmhaube zur Peterbaude ertheilt, soweit derselbe den bezüglichen herrschaftlichen Besitz berührt. Zu bemerken ist dabei, daß ein großer Theil dieses Weges bereits fertig hergestellt ist. Gleich interessant war die Notiz von der Fertigstellung des Weges von der alten schlesischen Baude zum Kamme und der Gründung einer neuen Section zu Königsberg in Ostpreußen mit zunächst 24 Mitgliedern. Ein Schreiben der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg benachrichtigt den Central-Vorstand davon, daß die überwandten Tableaux des Riesengebirges auf den Bahnhöfen zu Danzig, Königsberg und Bromberg ausgehängt worden sind. Endlich zeigte das Bibliographische Institut die bis 1883 bevorstehende neue Ausgabe des Leyner'schen Reisehandbuches an. Das Institut stellt in Aussicht, daß es die betreffenden Abtheilungen des Buches noch vor Druck derselben den dabei interessirten Sectionen des Riesengebirgs-Vereins zugehen lassen wird, um etwaigen Wünschen, Richtstellungen &c. entgegen zu kommen. Die Herstellung einer Gebirgskarte soll so lange vertagt bleiben, bis die correspondirende Abtheilung der Generalstabskarte erscheinen wird.

Bei Feuersbrünsten wird häufig wahrgenommen, daß die am Brandorte gewöhnlich in großer Zahl erscheinenden Zuschauer der von ihnen geforderten Hilfeleistung sich entziehen. Es wird daher die Bestimmung des § 360 Nr. 10 des Reichs-Strafgesetzbuches hiermit in Erinnerung gebracht, wonach „mit Geldstrafe bis zu Einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft wird, wer, bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte.“

Gastwirthe oder sonstige Personen, welche ihre Lokale Studenten zur Ausgleichung ihrer Kaufhändel mit nicht tödlichen Waffen einräumen, sind zwar nicht

wegen Beihilfe zum Zweikampf (da im Sinne des Strafgesetzbuchs bei der Anwendung nicht tödlicher Waffen kein Zweikampf vorliegt), wohl aber wegen Theilnahme an den bei den Schlägereien verübten Körperverletzungen, Tötungen &c. zu bestrafen.

Ein Familienvater, welcher wissenschaftlich gesundheitsschädliche Nahrungsmittel seinen Familienangehörigen zum Verzehr überläßt, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, wegen Einverlehrbringens solcher Nahrungsmittel zu bestrafen.

Sitzung der Reg. Strafkammer vom 3. October 1882.
Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel. Staatsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Betsch.

Der Hausbesitzer Ernst L. und der Tagearbeiter G. aus Straupitz wurden wegen gemeinschaftlich ausgeführter Entwendung eines Prellsteines zu 1 Woche resp. 23 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der schmiedeberg 18jährige Kutscher Hermann Püschel aus Stomsdorf war erstlich angestellt, seiner Schwester 21 Ml. entweder zu haben, zweitens seinem früheren Dienstherrn zu Voigtsdorf, in dessen Behausung er während der Abwesenheit der Bewohner eindringte, einen Hundertmarkstein und 40 Ml. Silbergeld weggenommen und das Geld bis auf einen geringen Theil für sich verwendet zu haben. Der hoffnungsvolle Jüngling erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monat.

Wegen Einbruchs in eine Obstwirtschaft, aus welcher er mehrere Körbe mit Kirschen, Zigarren &c. entwendete, wurde der schon vorbestrafte Dienstklecht Preußler aus Kunzendorf u. W. zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Infolge einer beim Gericht eingegangenen Denunciation wurde gegen den Gärtner Josef Kühn aus Görlsdorf ein Verfahren wegen Jagdvergehens eingeleitet und derselbe vom Schöfengericht zu Schönberg zu einer Geldstrafe von 40 Ml. verurtheilt. Sein Hauptbelastungszeuge war zugleich der Denunciant, welcher angab, er habe den Angeklagten in der Nacht vom 8. — 9. October 1890 eine Hirschluh auf unerlaubter Stelle schließen sehen. In der heutigen Berufungssitzung machte der fortwährend widersprechende Zeuge einen solch unsicheren Eindruck, daß der Gerichtshof dem Zeugniß keinen Werth beilegen konnte und daher den Angeklagten freisprach.

Der Rosschlächter Alois, wahrscheinlich in einem der Länder Österreichs geboren, ist bereits 12 Mal vorbestraft. Da der selbe weder Geburts- noch Heimathort und auch kein Religionsbekennniß anzugeben weiß, dem er angehört, mag er wohl schon in seiner frühesten Kindheit mit seiner Mutter umhergezogen sein und später diese alte Gewohnheit fortgesetzt haben. Heute hat er sich wegen eines schweren Diebstahls zu verantworten, da er die an der Straße zwischen Petersdorf und Schreiberbau stehende Selterbude erbrochen und aus derselben Nahrungsmittel und andere Gegenstände entwendet hat. Er war des Verbrechens geständig und wurde zu 1 Jahr Bußhaus und 2 Jahr Churfürst verurtheilt.

Befaßtlich entwich der wegen versuchten Raubes im Gefängnis zu Landeshut verhaftet gewesene Schuhmacherlehrling Meißner vor einigen Wochen, wurde jedoch am folgenden Tage wieder eingefangen. Wegen dieses Vorfalles stand heut der Gefangenwärter Josef K. aus Landeshut unter der Anklage: durch Fahrlässigkeit die Entwicklung eines Gefangenzen beginnigt zu haben. — Der Gerichtshof stellte fest, daß der Gefangenwärter beim Zuschießen der Zelle nicht von der Anwesenheit des Gefangenen, der ausgetreten war, sich aber dann versteckt hatte, überzeugte. K. wurde zu einer Geldbuße von 20 Ml. verurtheilt.

Eine raffinierte Schwindlerin, das schon oft bestrafte 18jährige Dienstmädchen Auguste Kallbrenner aus Naumburg a. D., war angeklagt und geständig, in Naumburg bei einem Seifensieder 3 Ml. aus der Ladenkasse entwendet und in Hirschberg einen Kaufmann durch Vorstellung falscher Thatsachen zur Übergabe von Tüchern, welche sie ihrer angeblichen Lehrlinge überbringen sollte, bewogen zu haben. Zusätzlich zu einer noch zu verbüßenden Strafe erhielt die Angeklagte 6 Monate Gefängnis.

Die armen Weber im Riesengebirge.

Erinnerungen von Fr. W. Toussaint zu Straßburg im Elsass.

(Aus der „Monatsschrift für deutsche Beamte“, redigirt vom Abtg. Geheimen Regierungsrath Jacobi.)

In den Jahren 1855, 56 und 57 war ich bei der Leitung des Baues der Gebirgsstraße beschäftigt, welche von dem Städtchen Schmiedeberg nach Landeshut führt. Der Bau dieser Straße birgt zugleich eine Geschichte sozialen Elendes in sich, wie es trauriger nicht gedacht werden kann, dessen Beschreibung aber gerade in der Gegenwart von nicht gewöhnlichem Interesse sein dürfte. Die einfache Thatsache, welche ich hier mit schlichten Worten erzählen will, ist folgende:

Infolge einer überseeischen Geschäftskrise waren hunderte der im Gebirge zerstreut wohnenden Weberfamilien arbeitslos geworden, was um so trauriger war, als gleichzeitig eine Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse damit zusammentraf. Um den Leuten wenigstens Arbeit zu schaffen, war infolge dessen der Bau der genannten Straße von der Regierung zu Biegitz beschlossen worden. — Die einzelnen Sectionen des vorschriftsmäßig veranschlagten Baues wurden an die ausführenden Schachtmeister im Accord vergeben, welche ihrerseits nunmehr die Arbeiter annahmen, welche sich zur Theilnahme meldeten. Als Abschlagszahlung auf diese Accordarbeit erhielten die Arbeiter vom Schachtmeister täglich ein Brot (50 Pf. Werth) und sollten dieselben nach Fertigstellung des übernommenen Accords, wie dieses so der Gebrauch bei derartigen Staatsbauten ist, den Mehrverdienst in Geld baar ausgezahlt erhalten. — Man hatte jedoch hierbei, so zu sagen, die Rechnung ohne den Wirth gemacht, d. h. man hatte bei Aufstellung des Anschlages nicht in Erwägung ge-

zogen, daß man es hier nicht mit an harte Arbeit gewöhnten Erbarbeitern, sondern mit armen, ausgehungerten Weibern zu thun hatte, deren Kräfte und Muskeln für diese schwierige Arbeit nicht genügend vorbereitet waren. Kurzum, die Leute verdienten thatsächlich pro Tag nur durchschnittlich 40 Pf.; da aber infolge der vorhandenen Theuerung ein Brot für 50 Pf. zur Ernährung eines Strafanarbeiters nicht genügte, so war die Folge davon, daß thatsächlich etwa 15 Personen vor Entkräftung, also vor Hunger, auf diesem Bau starben. — Dieser traurige Zustand der Arbeiter wurde noch vermehrt durch ein anhaltendes Regenwetter, so daß oft mehrere Tage nicht gearbeitet, also auch nichts verdient werden konnte; hierzu kam die Furcht vor der Cholera, welche nur eine Stunde von Schmiedeberg, in Bitterthal, täglich Opfer forderte. — Seitens der Baubehörde wurde diesem Elende zunächst dadurch Abhilfe zu schaffen versucht, daß statt der Accordarbeit die Lohnarbeit eingeführt, und der Lohn mit 60 Pf. pro Tag berechnet wurde. — Die höchsten Beamten der Provinz kamen an Ort und Stelle, um geeignete Mittel zu finden, durch welche der materielle Zustand dieser Arbeiter durchgreifend verbessert werden könnte. —

Es war um die Mittagszeit, als ich eines Tages die Herren Oberpräsident v. Schleinitz, Regierungs-Präsident, späteren Minister v. Selchow, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Comthur des Johanniterordens und Landrat v. Grävenitz durch den Bau führte. — Die Arbeiter saßen oder lagen schweigend auf der Erde, aßen ihr hartes, trockenes Brot mit großer Begierde und tranken kaltes Bergwasser dazu, schon lange die einzige Nahrung, welche sie überhaupt hatten. Seit vielen Wochen schon waren die Feuer verlösch, welche um die Mittagszeit sonst brannten, um mindestens eine warme Wassersuppe mit Salz zu kochen, aber da diese Leute nur unzureichend Brot und niemals Geld in die Hände bekamen, so waren sie bereits der unausbleiblichen Folge eines täglichen Elendes, einer Apathie verfallen, welche die Freude an dem irdischen Dasein verloren hat. — Bei dieser Gelegenheit war es, wo folgendes Zwiesgespräch zwischen dem Oberpräsidenten v. Schleinitz, in Gegenwart der genannten Mitglieder der Commission, und einem alten Arbeiter stattfand, welcher essend auf einem Steinhausen lag:

Oberpräf.: „Nun, Alterchen, schmeckt's?“ Arb.: „Ju, ju, wenn ma nu mi (mehr) hätte.“ Oberpräf.: „Wie alt seid Ihr?“ Arb.: „72 Jahr.“ Oberpräf.: „Auch Soldat gewesen?“ Arb. (mit dem letzten aufzuleuchtenden Feuer seiner matten Augen): „Ja! ich war bei Lützow's Corps, habe die Freiheitskriege, zuletzt als Ulan die Schlacht bei Belle-Alliance mitgemacht.“ Diese Worte des armen Arbeiters wirkten wie ein Blitzstrahl auf die Zuhörer. Wir Alle umstanden schweigend die erschütternde Scene, den gerechten Vorwurf fühlend, welcher aus den wenigen Worten des 72jährigen Greises sprach, der hier als das personifizierte Elend vor unseren Augen lag, und als Lohn seiner viel besungenen Thaten dem Hungertode entgegenging. — Mit thränendem Auge nahm der als warmer Menschenfreund bekannte Oberpräsident einen Thaler aus der Tasche, ihn dem hungernden Veteran mit den Worten reichend: „Mein braver Alter, ich werde Sorge tragen, daß die Noth Eurer alten Tage ein Ende nimmt.“ — (Fortsetzung folgt.)

Abend-Nachrichten.

Niel, 2. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich hat sich auf der gestern in Dienst gestellten Corvette „Olga“ eingeschiff.

Producten-Bericht.

Breslau, 3. October. Landzuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen, nur seine Qualität behauptet, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,00 — 17,30 — 20,20 Ml., neuer gelber 12,70 — 16,40 — 18,80 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei mäßigen Angebot preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,50 — 14,00 — 14,40 Ml., feinster über Notiz. Gerste, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 Ml., weiße 14,60 — 15,70 Ml. — Hafer, ohne Änderung per 100 Kilogr. neuer 10,00 — 11,50 — 12,50 — 13,50 Ml., feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeschürt, per 100 Kilogr. 15,00 — 15,50 — 16,50 Ml. — Erbien, höher gehalten, per 100 Kilogr. 16,50 — 17,50 — 19,50 Ml., Victoria 21,00 — 21,50 — 22,50 Ml. — Bohnen, gut verlässlich, per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 Ml. — Lupinen, in matter Stimmung, gelb per 100 Kilogr. 8,50 — 9,50 — 10,50 Ml., blaue 8,50 — 9,50 — 10,30 Ml. — Biden schwach zugeschürt, per 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 Ml.

Deliaten, in ruhiger Haltung. — Winterrapss per 100 Kilogr. 26,00 — 27,00 — 27,75 Ml., Winterrüben 25,50 — 26,75 — 27,25 Ml. — Rapssuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00 — 7,30 Ml., fremde 6,50 — 7,00 Ml. — Leintuchen matter, per 50 Kilogr. 8,30 — 8,60 Ml., fremder 7,60 — 8,30 Ml.

Kleesamen ohne Umsatz.

Weizl ohne Änderung, per 100 Kilogr. Weizen sein 30,00 bis 31,00 Ml. Roggen-Hausbacken 21,75 — 22,25 Ml. Roggenfuttermehl 9,25 — 10,00 Ml., Weizenkleie 8,00 — 8,75 Ml.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgrabung der Sandstraße vor der Tummersdorfer Brücke ist fragliche Wegestrecke von der genannten Brücke ab bis zur Hölzerstraße für den durchgehenden Wagenverkehr für Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. d. Mts. gesperrt.

Hirschberg, den 2. October 1882. 3040

Der Magistrat.

Holz=Verkauf.

Freitag den 6. d. Monats, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthofe hier selbst aus dem Forstrevier Seifersdörn und den Forstorten, Wolfsteffen, Weile's Wiese vorn, Goldgruben, Schoßhübel und tiefe Gräben:

1082 Stück weich Langbauholz,
2059 = weiche Klözer,
441 = Stangen,
1,4 Hdt. = Bohnenstängel,
33 Rmtr. hartes Brennholz,
326 = weiches
8,30 Hdt. = Astreißig,
meißbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 2. October 1882. 3041

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Es soll im Großherzoglichen Forstrevier von Mochau im "Schweinebuch", Abtheilung V., und "Bergrevier", Abtheilung XV., am

Donnerstag den 5. Octbr. d. J., von früh 9 Uhr ab,

2215 Gbd. hartes Abraumreißig öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntnisnahme.

Mochau, den 28. September 1882. 3000

Großherzogl.

Oldenburg. Ober=Inspectorat. Bieneck.

Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau sollen auf Pombauer Seite B. 3

Montag den 9. Octbr. d. J., von früh 9 Uhr ab,

600 Rmtr. weiches Stockholz öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur gefälligen Kenntnisnahme.

Mochau, den 1. October 1882. 3036

Großherzoglich

Oldenburg. Ober=Inspectorat. Bieneck.

Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Reichswaldau am

Dienstag den 10. Oct. d. J., von früh 9 Uhr ab,

öffentlicht licitando verkauft werden:

1) Biehberg, Abtheilung I.

1385 Gebund Eichen-Schälholz und 650 = hartes Schlagreißig.

2) Rothenberg, A. 3 und A. 7b.

100 Stück schwache Fichtenstangen, 150 Rmtr. weiches Stockholz und 40 Nadelholz-Langhaufen.

Der Verlauf beginnt am Biehberg. Dies zur Kenntnis.

Mochau, den 1. October 1882. 3029

Großherzoglich

Oldenburg. Ober=Inspectorat. Bieneck.

Kleine Hypotheken werden zu kaufen gesucht. Oferren u. S. 100 an die Exped. d. Bl. L

Zur gütigen Beachtung.

Zur Anfertigung feiner und moderner Herren-Garderobe sowie zur Lieferung seiner Anzüge und Neberzicher nach den neuesten Fascons empfiehlt sich bestens

W. Fritsch,
3035 Schneidermeister in Bollenhain.

Beachtungswert!
Hav. Ausschuz-Cigarren
a Stüd 4 Pf.
pro 100 Stüd M. 3,60,
empfiehlt die Cigarrenhandlung von
Robert Weidner, Hotel 3 Verge,
3043 Bahnhofstraße 10.

Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich chronische Taubheit, Ohrenstau, Ohrenstechen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen! — Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie hunderte Original-Atteste beweisen. — Preis a Fläche mit Gebrauchsanweisung 3 Mt. 50 Pf. — Haupt-Depot und Engros-Verkauf bei

Apotheker L. Heinemann,
2855 Görlitz, Elisabethstraße 43.

Unter der großen Zahl von Zahns- und Mund-Reinigungs- und Conservirungs-Mitteln hat sich die

Zahnpasta (Odontine)

vom Königl. bair. Hoflieferanten C. D. Wunderlich, Nürnberg, seit nunmehr 19 Jahren entschieden den größten Beifall und die allgemeine Anwendung verschafft, da sie Zähne und Mund ihre volle Schönheit, Frische und Glanz erhält und dieselben vor Fäulnis (Caries) und Zahnschmerzen bewahrt und bis in das späteste Alter weiß und gesund erhält. Allein - Verkauf a 50 Pf. bei Herrn Victor Müller.

 **Lilionese**, das bekannte losheitsmittel, dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten, a Fl. 3 Mt., halbe Fl. Mt. 1,50.

Orientalisches Enthaarungs-

mittel, a Fl. 2,50, zur Beseitigung

der das Gesicht entstellenden Haare bilden 15 Mi-

nuten, z. B. der bei Damen vorlommenden Bart-

spuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, des

zu weit in's Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne

jeden Nachteil für die Haut.

Erfinder Rothe & Co., Berlin.

Niederlage in Hirschberg bei Ernst

Weeker.

Ein junger Mann, unverheirathet, Anfang Dreißiger, sucht — gesügt auf gute Atteste — zu Neujahr eine Stelle als **Wirthshäuser**, womöglich auf einem größeren Gute oder Dominium, selbiger ist vertraut mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten, auch Forstcultur. Gefällige Oferren erbeten unter Biffer 130 postlagernd Lungenau, Kr. Löwenberg.

10

Berg- und Hüttenarbeiter

für Betriebe „Evelinenglück“ zu Rothenen-

zechau sucht

E. Schmidt, Betriebsführer.

Auf dem Schlosse zu Waltersdorf bei Läpau,

Reg. Bez. Liegnitz, findet zu Neujahr 1883 ein

herrschaftlicher Kutscher,

womöglich verheirathet, der die Tischbedienung versteht, dankbare Stellung. Nur gut empfohlene, mit vorzüglichen Zeugnissen versehene Bewerber

finden Berücksichtigung.

Das Dom. Elbel-Kauffung

sucht zum 1. Januar 1883 oder auch früher

einen tüchtigen und zuverlässigen

Biehschleifer.

Hellmann.

Korbweiden=Verpachtung.

Der Anwuchs von Weidenruthen auf den Dammböschungen der Strecke Rebnitz-Hirschberg und zwar von Station 292 bis Station 294 soll verpachtet werden. Bezügliche Oferren sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend den 7. October d. J., Vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzufinden. Die Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 30 Pf. Copien von hier bezogen werden.

Hirschberg, den 1. October 1882.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

ges. Cramer.

3044

Neu angekommen:

Damen-Unterkleider

in großer Auswahl, von den elegantesten bis einfachsten, sowie Schweizer Weißstickereien, Schweizer Tüll- und englische Zwirn-Gardinen in sehr schönen Mustern, empfiehlt

3046

Priesterstr. 3 I. **A. Günther**, Priesterstr. 3 I.

Gebrüder Baumert,

Special-Geschäft für landwirtschaftliche Artikel, Lichte Burgstraße 8, offerieren ab Lager:

3047

Superphosphate (Gehaltsgarantie),

Futterartikel (herabgesetzte Preise), Cocosfaser-Stricke, Viehsalz, Wagensett, Hufsalbe, Kartoffelsäcke,

Siedeschneidemaschinen.

3047

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und sonstigem Gelass, ist in der 1. Etage des Hauses Bollenhainer Chaussee 5 (vis-à-vis dem Bahnhofe) zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres beim Besitzer.

3033

Stahlbad-Restaurant

Schützenstraße 33.

Donnerstag den 5. October c.

Nirmes=Feier

wozu ergebenst einladet

W. Haus, Romitz.

Ungebauer.

Nirmesfeier

Mittwoch den 5. und Sonntag den 8. October, wozu ergebenst einladet

W. Haus, Romitz.

Section für Geflügelzucht.

Donnerstag, 5. October,

Abends 8 Uhr, 3042

im Adler.

Berliner Börse vom 2. October 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Gros. Städte	16,22	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rüdz. 115 . .	4 ¹ / ₂ 107,20
Imperials	do	do rüdz. 100 . .	4 ¹ / ₂ 96,70
Defferr. Banknoten 100 Fl.	171,60	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cent.	4 ¹ / ₂ 101,00
do 100 Ro.	263,25	Sächsische Bod.-Cr.-Pfdbr.	5 102,40
		do rüdz. a 110 . .	4 ¹ / ₂ 106,40
		do do	4 98,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Aktionen.	
Deutsche Reichs-Auleihe	4 101,90	Breslauer Disconto-Bank	6 88,80
Preuß. Cons. Auleihe	4 ¹ / ₂ 104,00	do Wechsler-Bank	6 ¹ / ₂ 105,00
do do	4 101,30	Niederländischer Bank	6 92,70
do Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂ 99,00	Norddeutsche Bank	10 164,70
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 ¹ / ₂ 102,40	Oberlauffer Bank	5 ¹ / ₂ 101,70
do diverse	4 100,60	Defferr. Kredit-Aktionen	11 ¹ / ₂ 551,00
do do	3 ¹ / ₂ 95,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 40,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,50	Posener Provinzial-Bank	7 ¹ / ₂ 119,50
do do	4 ¹ / ₂ 103,60	Preußische Bod.-Cr.-Act.-Bank	6 ¹ / ₂ 109,00
Pommersche Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ 90,60	Preußische Centr.-Bod. 40 p.C.	8 ¹ / ₂ 123,80
Posensche, neue do	4 100,30	Preußische Hypoth.-Act.-Bank	4 ¹ / ₂ 77,70
Schles. allianzial. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ —	Preußische Hypoth.-Ber. 25 p.C.	2 ¹ / ₂ 86,00
do Landshaffl. A. do	4	Reichsbank	6 149,50
do C. II. do	4 ¹ / ₂ 101,50	Sächsische Bank	6 ¹ / ₂ 121,60
Pommersche Rentenbriefe	4 101,00	Preußischer Bauverein	6 108,50
Posensche do	4 100,50		
Preuß. Rentenbriefe	4 100,50		
Schlesische do	4 100,50		
Sächsische Staats-Rente	3 81,10		
Preußische Prämien-Auleihe v. 55	3 ¹ / ₂ 147,00		
Industrie-Aktionen.			
Erbbmannsdorfer Spinnerei	0		